



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Dantes Verhältniß zum Ruhm

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

vor der Tyrannis oder vor der Demokratie eingetreten; auch zeigen sich bereits Anfänge einer allgemeinen Gesellschaft, die ihren Anhalt an der italienischen und lateinischen Literatur hat, wie hier in voregreifender Weise bemerkt werden muß; dieses Bodens aber bedurfte es, um jenes neue Element im Leben zum Keimen zu bringen. Dazu kam, daß die römischen Autoren, welche man emsig zu studiren begann, besonders Cicero, der am meisten gelesen und bewunderte, von dem Begriff des Ruhmes erfüllt und getränkt sind, und daß schon ihr Sachinhalt — das Bild der römischen Weltherrschaft — sich dem italienischen Dasein als dauernde Parallele aufdrängte. Fortan ist alles Wollen und Vollbringen der Italiener von einer sittlichen Voraussetzung beherrscht, die das übrige Abendland noch nicht kennt.

Wiederum muß zuerst Dante gehört werden, wie bei allen wesentlichen Fragen. Er hat nach dem Dichterlorbeer¹⁾ gestrebt mit aller Kraft seiner Seele; auch als Publicist und Literator hebt er hervor, daß seine Leistungen wesentlich neu, daß er der erste auf seinen Bahnen nicht nur sei, sondern auch heißen wollte.²⁾ Doch berührt er schon in seinen Prosaschriften auch die Unbequemlichkeiten eines hohen Ruhmes, er weiß, wie manche bei der persönlichen Bekanntschaft mit dem berühmten Manne unbefriedigt bleiben, und setzt auseinander, daß hieran theils die kindische Phantasie der Leute, theils der Neid, theils die eigene Unlauterkeit der Betreffenden Schuld sei.³⁾ Vollends aber hält sein großes Gedicht die Anschauung von der Wichtigkeit des Ruhmes fest, wenngleich in einer Weise, welche verräth, daß sein Herz sich noch nicht völlig von der Sehnsucht danach losgemacht. Im Paradies ist die Sphäre des

¹⁾ Paradiso XXV, Anfang: Se mai continga etc. oben S. 147 A. 5. — Boccaccio, Vita di Dante, p. 49. Vaghissimo fu e d'onore e di pompa, e per avventura più ehe alla sua inclita virtù non si sarebbe richiesto.

²⁾ De vulgari eloquio, L. I, cap. I. Ganz besonders de Monarchia, L. I,

cap. I, wo er den Begriff der Monarchie darstellen will, nicht blos um der Welt nützlich zu sein, sondern auch: ut palmam tanti bravii primus in meam gloriam adipiscar.

³⁾ Convito, ed. Venezia 1529, fol. 5 und 6.

Mercur der Wohnsitz solcher Seligen ¹⁾, die auf Erden nach Ruhm gestrebt und dadurch den „Strahlen der wahren Liebe“ Eintrag gethan haben. Hochbezeichnend aber ist, daß die armen Seelen im Inferno von Dante verlangen, er möge ihr Andenken, ihren Ruhm auf Erden erneuern und wach halten ²⁾, während diejenigen im Purgatorio nur um seine oder Anderer Fürbitte für ihre Heiligung flehen ³⁾; ja in einer berühmten Stelle ⁴⁾ wird die Ruhmbegier — *lo gran disio dell' eccellenza* — schon deshalb verworfen, weil der geistige Ruhm nicht absolut, sondern von den Zeiten abhängig sei und je nach Umständen durch größere Nachfolger überboten und verdunkelt werde.

Rasch bemächtigt sich nun das neu aufkommende Geschlecht von Poeten-Philologen, welches auf Dante folgt, des Ruhmes in doppeltem Sinn: indem sie selber die anerkanntesten Berühmtheiten Italiens werden und zugleich als Dichter und Geschichtsschreiber mit Bewußtsein über den Ruhm Anderer verfügen. Als äußeres Symbol dieser Art von Ruhm gilt besonders die Poetenkrönung, von welcher weiter die Rede sein wird.

Ein Zeitgenosse Dantes, Albertino Mussato, zu Padua von Bischof und Rector als Dichter gekrönt, genoß bereits einen Ruhm, der an die Vergötterung streifte; jährlich am Weihnachtstage kamen Doctoren und Scholaren beider Collegien der Universität in feierlichem Aufzug mit Posauern und mit brennenden Kerzen vor sein Haus, um ihn zu begrüßen ⁵⁾ und zu beschenken. Die Herrlichkeit

¹⁾ Paradiso VI, 112 fg.

²⁾ B. B.: Inferno VI, 89. XIII, 53. XVI, 85. XXXI, 127.

³⁾ Purgatorio V, 70, 87, 133. VI, 26. VIII, 71. XI, 31. XIII, 147.

⁴⁾ Purgatorio XI, 85–117. Außer gloria finden sich hier beisammen: Grido, fama, rumore, nominanza, onore, lauter Umschreibungen derselben Sache. — Boccaccio dichtete, wie er in dem Brief an Job. Bizinga (Opere volgari, Vol. XVI, p. 30 ff.)

gesteht, *perpetuandi nominis desiderio*.

⁵⁾ Scardeonius, de urb. Patav. antiq. (Graev. Thesaur. VI, III, Col. 260). In dem Bericht ist wirklich *cereis muneribus*, nicht *certis muneribus* zu lesen, denn Mussato sagt selbst in seiner ep. I: *Praepositus binae portans hastilia cerae*. Vgl. Wychgram Albert Mussato, Leipzig 1880.

dauerte, bis er (1318) bei dem regierenden Tyrannen aus dem Hause Carrara in Ungnade fiel.

In vollen Zügen genießt auch Petrarca den neuen, früher nur für Helden und Heilige vorhandenen Weihrauch und überredet sich sogar in seinen späteren Jahren, daß ihm derselbe ein nichtiger und lästiger Begleiter scheine. Sein Brief „an die Nachwelt“¹⁾ ist die Rechenschaft des alten, hochberühmten Mannes, der die öffentliche Meinung zufrieden stellen muß; bei der Nachwelt möchte er wohl Ruhm genießen, bei den Zeitgenossen aber sich lieber denselben verbitten²⁾; in seinen Dialogen von Glück und Unglück³⁾ hat bei Anlaß des Ruhmes der Gegenredner, welcher dessen Wichtigkeit beweist, den stärkern Accent für sich. Soll man es aber strenge nehmen, wenn es Petrarca noch immer freut, daß der paläologische Autokrat von Byzanz⁴⁾ ihn durch seine Schriften so genau kennt, wie Kaiser Karl IV.⁵⁾ ihn kennt? Denn in der That ging sein

¹⁾ Franc. Petrarca Posteritati oder ad posteros, in den Ausgaben der Werke am Anfange, oder als einziger Brief des Lib. XVIII der Epp. seniles; zuletzt bei Fracassetti: Petr. epistolae familiares I (1859), p. 1—11. Gewisse neuere Tadler von P.'s Eitelkeit würden an seiner Stelle schwerlich so viele Güte und Offenheit behalten haben wie er.

²⁾ Opera ed. 1581 p. 177: De celebritate nominis importuna. Namentlich Ruhm bei dem großen Haufen war ihm widerwärtig: Epp. fam. vol. I, p. 337. 340 u. a. m. Wie bei Petrarca, so findet sich auch bei manchen Humanisten der ältern Generation der Kampf zwischen dem unbedingten Streben nach Ruhm und dem Bemühen, den Forderungen der christlichen Demuth gemäß bescheiden und unbekannt zu bleiben.

³⁾ De remediis utriusque fortunae. Ganz besonders gehört aber

hierher Petrarca's berühmter Dialog Secretum oder de contemptu mundi oder de conflictu curarum suarum, in welchem von dem Unterredner Augustinus hauptsächlich die Ruhmsucht für einen verdammenwerthen Fehler erklärt wird.

⁴⁾ Epp. fam. lib. XVIII (ed. Fracass.) 2. Einen Maßstab von Petrarca's Ruhm gibt z. B. Blondus (Italia illustrata, p. 416) hundert Jahre nachher durch seine Versicherung, daß auch kaum ein Gelehrter mehr etwas von König Robert dem Guten wüßte, wenn Petrarca seiner nicht so oft und freundlich gedacht hätte.

⁵⁾ Bemerkenswerth ist, daß auch Karl IV., vielleicht durch Petrarca beeinflusst, in einem Briefe an den Historiker Marignola den Ruhm als das Ziel strebender Menschen hinstellt. S. Friedjung: Kaiser Karl IV. und sein Antheil am geistigen Leben seiner Zeit, Wien 1876, S. 221.